

# Öffentlichkeitsarbeit Naturgefahren: die Website GraNat

Naturgefahren! Magnitude-8-Erdbeben in Japan, Hurrikane in den USA, Vulkanausbrüche in Indonesien: klassische Beispiele für die gigantischen Kräfte, welche die Oberfläche unseres Planeten gestalten und den Menschen auf Trab halten. Die Ereignisse sind fotogen, telegen und werden dementsprechend von den Medien gern gezeigt. Und: Sie sind «lehrbuchmässig», weshalb sie auch im Naturkunde-Unterricht regelmässig thematisiert werden.

Wendet man jedoch den Blick vom Fernseher, vom Geografie-Lehrbuch ab und blickt zum Fenster hinaus, so scheint die Welt in Ordnung – denn in Graubünden ist weder ein Hurrikan, ein Vulkanausbruch noch ein Beben der Magnitude 8 möglich. Vielleicht mal ein Beben in Form eines kräftigen Rumpelns, das das Geschirr klappern lässt, oder hie und da ein Sturm, der ein paar Dächer um ein paar Ziegel erleichtert.

Doch – ist das alles? Oder gab es schon stärkere, vielleicht sogar verheerende Ereignisse? Wenn ja – wo, wann, in welchem Ausmass? Insbesondere jene Generation von jungen Bündnerinnen und Bündnern, die heute zur Schule geht, sollte diese Fragen beantworten können – denn sie wird morgen jene Generation sein, die von ihren Vorfahren die Aufgabe übernimmt, sich mit den heimischen Naturgefahren auseinanderzusetzen und die entsprechenden Schutzbauten zu erhalten.

## **Naturgefahren am «basecamp09»**

Die Stiftung Science et Cité sowie die Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) nahmen im Jahr 2008 das «Internationale Jahr des Planeten Erde» als Anlass für ein gemeinsames Projekt: das dritte Festival Science et Cité mit dem Titel «basecamp09».

Basecamp09 hatte das Ziel, als wissenschaftliche und gleichzeitig volksnahe Veranstaltung den Besucherinnen und Besuchern zu zeigen, was die Geowissenschaften heute wissen und woran sie forschen.

Vom 11. bis zum 15. Juni 2009 gastierte die Basecamp09-Ausstellung auf der Quaderwiese in Chur. Sie wurde mit einem speziell auf Graubünden ausgerichteten (und in Graubünden realisierten) Zusatzprogramm ergänzt, welches unter dem Titel «Naturgefahren in Graubünden, Naturgefahren in meinem Lebensraum» stand.

## **Graubünden und Naturgefahren (GraNat)**

Ein Element dieses facettenreichen Zusatzprogrammes war die Website «Graubünden und Naturgefahren» (GraNat). Im Rahmen des basecamp09 hatte sie Premiere; seither ist sie unter [www.gra-nat.ch](http://www.gra-nat.ch) online.

GraNat präsentiert die sieben wichtigsten Naturgefahren in Graubünden: Hochwasser (i.e. Überschwemmungen, Rufen und Ufer-Erosion), Lawinen, stürzender Fels (i.e. Steinschlag, Fels- und Bergsturz), Rutschungen (und Hangmuren), Erdbeben, Waldbrand sowie Sturm. Bei jeder dieser Gefahren geht GraNat auf drei Aspekte ein:

- a) historische Ereignisse
- b) zukünftige Ereignisse (Gefährdung)
- c) Prävention (Schutzmassnahmen).

GraNat basiert bezüglich Aufbau und Inhalt auf einigen einfachen und klaren Grundsätzen:

Grundsatz 1: Graubünden, Graubünden und nochmals Graubünden: Der Inhalt der Website soll sich so konsequent wie möglich auf Graubünden beziehen. Dementsprechend werden nur historische Ereignisse aus Graubünden präsentiert; die Informationen zum Thema Gefährdung sind auf Graubünden zugeschnitten. Auch das Thema «Schutz» ist auf Graubünden fokussiert (da es jedoch

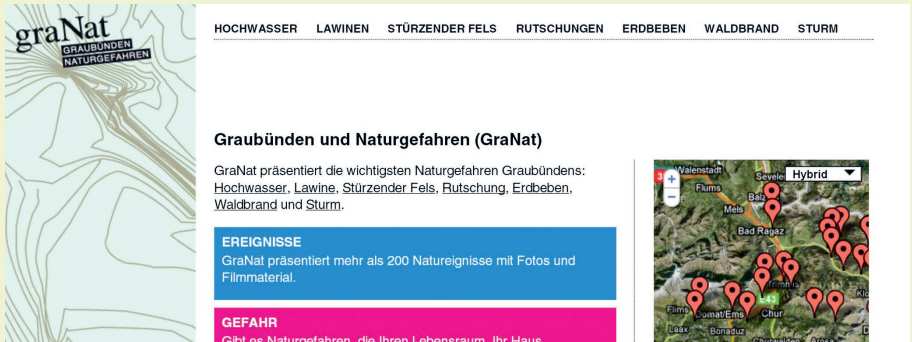
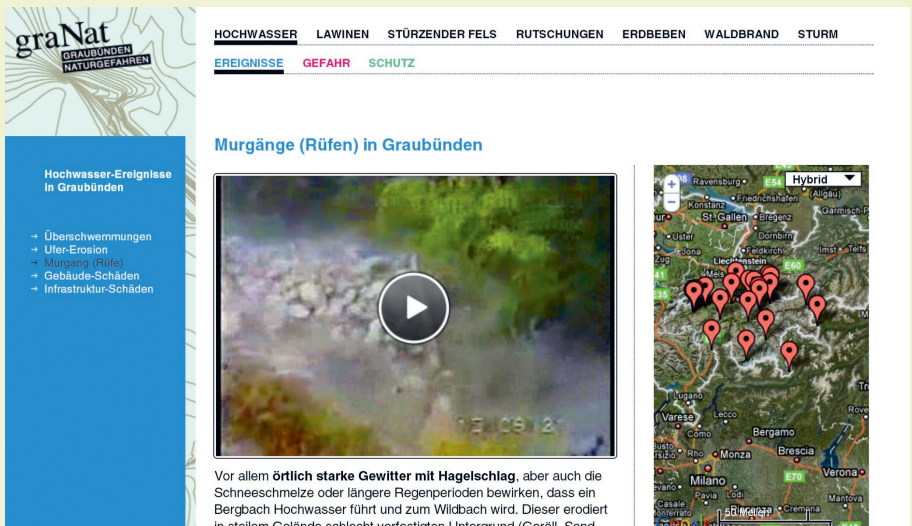


Abbildung 1: Ausschnitt aus der GraNat-Homepage. Diese bietet zwei Möglichkeiten, in das Thema «Graubünden und Naturgefahren» einzusteigen: a) Wer sich spezifisch für eine bestimmte Naturgefahr interessiert, wählt diese aus dem Menu am oberen Bildrand aus.

b) Wer sich generell für historische Naturereignisse in Graubünden interessiert, kann über die interaktive Google-Karte rechts alle Beispiele auswählen und anschauen, welche zu den sieben Naturgefahren-Kategorien in GraNat enthalten sind.

Dank der Interaktivität der Karte kann man den Ausschnitt verschieben, hineinzoomen und so, im Kanton «herumsurfend», Beispiele anschauen.

Abbildung 2: Wenn man auf der Homepage «HOCHWASSER» anwählt, erreicht man über den Link «Ereignisse» die hier dargestellte «Einstiegsseite» in das Thema «Murgänge». Ein Videoclip zeigt das Phänomen auf anschauliche Weise (Mitte). Unter dem Videoclip eine kurze Erläuterung des Phänomens. In der Spalte rechts wieder die interaktive Google-Karte mit Beispielen (hier sind im Gegensatz zur Homepage nur Murgang-Beispiele anwählbar). Der Videoclip zeigt ein Murgang-Ereignis im Wallis. Mittelfristiges Ziel: Alle Bilder und Videoclips zeigen Ereignisse aus Graubünden.



in der für die Realisation zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich war, zu allen Schutzmassnahmen anschauliche Beispiele aus Graubünden zu finden, werden in der vorliegenden Version von GraNat auch Beispiele aus anderen Kantonen sowie aus dem Ausland präsentiert).

Grundsatz 2: Kurz, einfach, klar. GraNat soll nicht nur verständliche Fakten liefern, sondern diese auch übersichtlich und sinnvoll strukturiert präsentieren. GraNat erhebt explizit keinen Anspruch auf wissenschaftliche Exaktheit und (seiten)lange Differenziertheit. Denn diese beiden Elemente sind bei der Kommunikation mit der Öffentlichkeit mehr hinderlich denn förderlich.

### **Ereignisse im Mittelpunkt**

Grundsatz 3: GraNat soll nicht nur erklären, sondern auch veranschaulichen, wie Naturgefahren wirken. Zu diesem Zweck wird jede Naturgefahr mit einem Videoclip «anschaulich» gemacht. Dieser bildet die didaktische Brücke zwischen theoretischer Definition und konkreten Beispielen aus Graubünden. Diese können über eine interaktive Google-Karte selektiert werden (Beispiel: siehe Abbildung 2). GraNat präsentiert über 200 Ereignisse; das älteste liegt mehr als 10 000 Jahre zurück, das jüngste stammt aus dem Jahr 2008. Die geografische Verteilung und die Anzahl der Beispiele wurden so gewählt, dass beim Herumsurfen in GraNat klar wird: Es gibt keinen Ort im Kanton Graubünden, der vor Naturereignissen sicher ist. Ihre Vielfalt ist gross, und ihre Wirkung kann im Extremfall so stark sein, dass es im ganzen Kantonsgebiet zu Schäden kommt.

### **Schutz: gestern, heute, morgen**

Ohne eine permanente, handfeste Auseinandersetzung mit dem Thema Naturgefahren wäre eine dauerhafte Besiedlung Graubün-

dens nie möglich gewesen – und wird auch in Zukunft nicht möglich sein. Denn die Ursachen der Naturgefahren (Plattentektonik, Gebirgsbildung, Erosion, Unwetter, Schneefälle usw.) werden Graubünden nicht nur in den nächsten Jahren, sondern auch noch in Jahrmillionen erschüttern und umgestalten. In Graubünden begegnet man Schutzbauten beinahe auf Schritt und Tritt – insbesondere dort, wo man heute nicht mehr schreitet, sondern fährt. Vielerorts sind sie markante Elemente im Landschaftsbild. Doch: wozu dienen sie eigentlich? Wie wirken sie? Und welches sind die Grenzen ihrer Schutzwirkung?

GraNat beantwortet nicht nur diese Fragen mit anschaulichen Beispielen, sondern geht auch auf zwei weitere Fragenkomplexe ein: Mit welchen Massnahmen kann man sein Haus schützen (Objektschutz)? Wie kann man sich selber schützen (persönliches Verhalten unmittelbar vor/während/nach einem Ereignis)?

### **Gefahr, Gefährdung, Risiko**

Im Rahmen der Naturgefahren-Öffentlichkeitsarbeit ist kaum ein Aspekt so schwierig und so anspruchsvoll zu kommunizieren wie die Gefährdung. Dies hat verschiedene Gründe.

1. Die meisten Leute (inklusive die meisten Medienschaffenden) benutzen den Begriff «Gefährdung» nicht (und wenn, dann in anderem Kontext, z.B. «Suchtgefährdung»). Im Gegensatz dazu kennt jedes Kleinkind den Begriff «Gefahr». Dieser ist aus fachlicher Sicht nicht dasselbe wie Gefährdung (trotzdem verwenden ihn viele Naturgefahren-Spezialisten, wenn sie Informationen zur Gefährdung kommunizieren).

2. Die meisten Leute wissen nicht, wie «Gefährdung» in Zusammenhang mit Naturgefahren definiert ist.

Home > Hochwasser > Ereignisse > Murgang (Rufe) Home | Kontakt | Impressum | didactica

**graNat**  
GRAUBÜNDEN  
NATURGEFAHREN


HOCHWASSER   LAWINEN   STÜRZENDER FELS   RUTSCHUNGEN   ERDBEBEN   WALDBRAND   STURM

EREIGNISSE   **GEFAHR**   SCHUTZ

### Murgänge (Rufen) in Graubünden

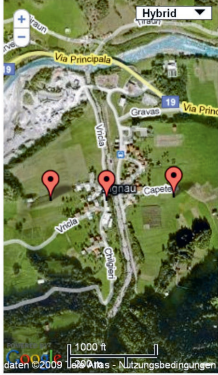
**Hochwasser-Ereignisse in Graubünden**

- Überschwemmungen
- Ufer-Erosion
- Tälergang (Rufe)
- Gebäude-Schäden
- Infrastruktur-Schäden



**Trun, 1927**

Die Truner Fraktion Zignau (ehemals Ringgenberg) wird 1834 und 1868 durch Murgänge arg verwüstet. 1872/1873 erstellt man zum Schutz von Zignau ein 140 Meter langes Längswuhr; dieses wird zehn Jahre später von einem Murgang zerstört. 1901/1902 versucht man, die Siedlung mit Ablenkwhuren besser zu schützen. Vergeblich: Am 25. September 1927 zerstört ein verheerender Murgang nicht nur die Wuhr, sondern auch die Kirche, ein Wohnhaus sowie weitere Gebäude. Wie auch schon 1868 werden



**Murgänge (Rufen) in der Geschichte Graubündens.**

- Wählen Sie auf dieser Karte Beispiele aus.

**Abbildung 3: Wenn man in die Google-Karte hineinzoomt (mit dem + oben links), lassen sich nicht nur die Beispiele besser auswählen bzw. anklicken, sondern es ist auch möglich, ein historisches Schadengebiet mit dem heutigen Zustand zu vergleichen. In der Abbildung: die Truner Fraktion Zignau nach dem verheerenden Murgang 1927 (Mitte) und die Googlemap mit der heutigen Besiedlung.**  
(Quelle der Aufnahme von 1927: Tiefbauamt Graubünden)

3. Für die meisten Menschen ist eine konkrete Gefährdungsangabe wie «... einmal in fünfhundert Jahren ein Erdbeben der Magnitude 6 ...» unverständlich oder missverständlich («wenn es sich 1980 das letzte Mal ereignet hat, wird es sich also 2480 wieder ereignen»).

4. Viele Leute verwenden das Wort «Risiko», ohne dessen naturwissenschaftliche Definition zu kennen; und viele Medienschaffende verwenden es primär dazu, um eine Information «aufzupeppen», damit sie im «medialen Alarmismus» der heutigen Zeit überhaupt noch Beachtung findet (mit der Konsequenz, dass sich die breite Öffentlich-

keit in einem permanenten Alarmzustand befindet). Aus diesem Grund ist in den Medien auch relativ selten vom «Restrisiko» die Rede – denn mit diesem Begriff lässt sich nicht wirklich Alarm schlagen.

Fazit: Wenn es um Gefährdung und Risiko geht, sind die Medien mit ihrem Sensationshunger kein geeigneter Kommunikationspartner. Besser geeignet sind medienunabhängige Kommunikationskanäle wie beispielsweise das Internet. Ideal ist die persönliche Begegnung, das persönliche Gespräch (Vortrag, Gemeindeversammlung) – denn bei dieser Form von Öffentlichkeitsarbeit sehen die Leute, dass hinter den

schwer verständlichen Fakten und Zahlen Fachleute stehen, die mit dem komplexen Thema umzugehen wissen.

Grundsätzlich werden in GraNat nur die wichtigen, verständlichen Fakten zum Thema Gefährdung präsentiert; bezüglich weiterführenden, komplexen Informationen wird an die Fachstelle Naturgefahren vom Amt für Wald des Kantons Graubünden verwiesen.

Zum Schluss ein Hinweis: GraNat ist ein «offenes» Info-Gefäss. Dies bedeutet: Feedbacks, Verbesserungsvorschläge, Bild- und

Videomaterial zur Optimierung und Ergänzung der Website werden jederzeit gern entgegengenommen. Besten Dank zum Voraus!

### Markus Weidmann



Büro für erdwissenschaftliche  
Öffentlichkeitsarbeit

Postfach 705, CH-7002 Chur

markus.weidmann@bluewin.ch

ANZEIGE



[www.florinett-holz.ch](http://www.florinett-holz.ch)

Ihr Mondholzlieferant für

Bündner- Fichten, Lärchen, Föhren und Arven

**FORSTUNTERNEHMUNG / TRANSPORTE / SÄGEREI  
mit FSC Zertifikat**

Querabschläge Typ Bergün für Waldstrassen und Wanderwege  
umweltfreundlich – stabil – preisgünstig

Tel. 081 407 11 74 / Mobil 079 218 15 58 / Fax 081 407 22 04